

DOKUMENTATION



Stadtjugendausschuss e.V.
Karlsruhe

Dokumentation der 1. Karlsruher Jugendkonferenz „Hier ist unser Platz!“ am 12. November 2011 im Anne-Frank-Haus

➤ **Anlass und Ziele**

Am 14.12.2010 wurden der Stadtjugendausschuss e.V. und das Kinderbüro der Stadt Karlsruhe vom Gemeinderat beauftragt, das Konzept zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Karlsruhe umzusetzen.

Ein Baustein dieses Konzepts sind Jugendforen in den Stadtteilen, bei denen meist anlassbezogen Jugendliche in Planungs- oder Problemlösungsfragen einbezogen werden. Ergänzend zu diesen Jugendforen führte der Stadtjugendausschuss e.V. am 12. November 2011 erstmalig eine stadtweite Jugendkonferenz durch. Das Motto dieser Jugendkonferenz lautete „Hier ist unser Platz!“. Dementsprechend ging es um Räume und Treffpunkte einerseits, aber auch um Freiräume und Raum zur Beteiligung von Jugendlichen auf der anderen Seite.

Die teilnehmenden Jugendlichen beschäftigten sich mit sie betreffenden kommunalpolitischen Themen, sie tauschten sich mit Gleichaltrigen darüber aus und bekamen die Möglichkeit, ihre Forderungen mit dem Jugendbürgermeister und StadträtInnen zu diskutieren. Sie machten dabei die Erfahrung, dass ihre Bedürfnisse und Sichtweisen wahr- und ernst genommen werden.

Der Jugendbürgermeister und die StadträtInnen erhielten einen authentischen Einblick in die Lebenswelten von Karlsruher Jugendlichen.

➤ **TeilnehmerInnen**

Rund 50 Jugendliche und junge Erwachsene waren der Einladung des Stadtjugendausschuss e.V. Karlsruhe gefolgt, um einen ganzen Tag lang ihre Vorstellungen für ein lebenswertes Karlsruhe zu entwickeln und zu diskutieren.

Die Gruppe war bunt gemischt:

...zwischen 14 und 26 Jahren alt, mit einem Schwerpunkt von 16 bis 18 Jahren,

...etwa je zur Hälfte weiblich und männlich

...aus Jugendhäusern, Jugendverbänden, SMVen, vom Jugendrat Knielingen, vom Projekt „Mitmachen Ehrensache“,

...Haupt- und RealschülerInnen, GymnasiastInnen, Auszubildende, Arbeitslose und Studierende,

...aus fast allen Stadtteilen Karlsruhes,

...mit und ohne Migrationshintergrund.

➤ **Positive Beispiele**

Nach einem gemeinsamen Frühstück zum gegenseitigen Kennenlernen wurden zunächst positive Beispiele von bereits existierenden Beteiligungsprojekten präsentiert:

- „Mitmachen Ehrensache!“
- Bouleplatzbau beim Blauen Haus in den Geroldsäckern
- Knielinger Jugendrat
- Kreisjugendwerk der Arbeiterwohlfahrt

➤ **Themenfelder**

In einer ersten inhaltlichen Runde wurden dann auf Tischdecken zu 7 Themenfeldern Ideen gesammelt:

- *Freiräume haben*
- *Mitwirken*
- *In der Stadt leben*

- Sich bewegen
- Perspektiven haben
- Schule mitgestalten
- Und sonst noch



➤ Workshops

Nach einer stärkenden und entspannenden Mittagspause verteilten sich die Jugendlichen auf 7 Workshops, in denen sie von ModeratorInnen begleitet wurden und einigten sich dort auf die ihnen wichtigsten Themen, zu denen sie Empfehlungen an die Politik entwickelten sowie ihren eigenen Beitrag zur Umsetzung.



➤ Diskussion mit der Politik

Die Ergebnisse aus den Workshops wurden von den Jugendlichen Bürgermeister Martin Lenz, den StadträtInnen Yvette Melchior (SPD), Alexander Geiger (GRÜNE) und Friedemann Kalmbach (Gemeinsam für Karlsruhe) und dem Mitarbeiter der LINKEN, Dieter Emig, präsentiert und mit ihnen diskutiert. Die Ergebnisse im Einzelnen finden sich im Anhang.



Die Anwesenden waren von Form und Ergebnissen der Jugendkonferenz gleichermaßen begeistert und haben ihre weitere Unterstützung zugesagt. Alle waren sich einig, dass es weitere Jugendkonferenzen geben sollte.

➤ **Umsetzung und Ausblick**

Die Vorschläge werden vom Stadtjugendausschuss e.V. auf ihre Umsetzbarkeit überprüft und das weitere Vorgehen wird mit Bürgermeister Lenz abgestimmt. 12 Jugendliche haben sich für die sogenannte „Kontrollgruppe“ gemeldet, die verfolgt wird, was mit den Vorschlägen geschieht. Für 2012 sind bereits mindestens zwei Jugendforen in Karlsruher Stadtteilen vorgesehen. Die Jugendkonferenz selbst soll in einem zweijährigen Turnus fortgeführt werden.

➤ **Feedback**

Ein schriftliches Feedback der teilnehmenden Jugendlichen ergab folgendes Bild:

Zufriedenheit mit dem Programm: 100 % sehr gut
Zufriedenheit mit dem zeitlichen Rahmen: 66% gerade richtig, 33% mittelmäßig
Wohlfühlfaktor (Atmosphäre, Räume, Essen): 100% total
Interesse an den Themen: 100 % zustimmend
Zufriedenheit mit den Ergebnissen: 66% voll und ganz, 33% teils,teils
Erwartungen an die Auswirkungen auf die Politik: 44% optimistisch, 56 % ungewiss

O-Töne: „Auf jeden Fall wiederholen!“
„Gute Sache, sollte es mehr geben!“
„ Ich hoffe, dass es auch umgesetzt wird“

Anhang: Ergebnisse aus den Workshops, Seite 5
Konzeption, Seite 9
Ablaufplan, Seite 11

Karlsruhe, 8.Dezember 2011
Barbara Ebert, Projektleitung
Dr. Barbara Leichtle, Gesamtmoderation

ERGEBNISSE DER WORKSHOPS

Workshop 1 „Freiräume haben“

Empfehlung an die Politik:

Jugendliche brauchen eigene Räume, für die sie die Verantwortung übernehmen. Die Räume sollen dem Kontakt, dem Austausch und dem sozialen Lernen der Jugendlichen in einem Stadtteil dienen. Die Jugendlichen werden dabei von Sozialarbeitern unterstützt und beraten.

Beitrag der Jugendlichen:

Die Jugendlichen beteiligen sich an der Projektplanung (Wünsche sammeln, Stadteilanalyse, Platzsuche) und präsentieren die Ergebnisse der Politik. Sie suchen Sponsoren und helfen aktiv bei der Umsetzung. Sie arbeiten an der Erstellung von Regeln mit und achten auf deren Einhaltung.

Sie sorgen für den Erhalt der eigenen Räume und helfen bei der Renovierung mit. Sie wählen eine Vertrauensperson als Bindeglied zu Sozialarbeitern und besuchen regelmäßig Meetings.

Sie nehmen Kontakt mit Anwohnern auf und werben bei ihnen für Toleranz gegenüber Jugendlichen.

Workshop 2 „Mitwirken können“

Empfehlungen an die Politik:

„Jugendliche ernst nehmen“

- Möglichkeiten zur kreativen Gestaltung, z.B. Brückenpfeiler/Stromkästen/Kreativplatz
- Mitspracherecht bei Großprojekten, die ALLE betreffen
- Zentrale stadtteilübergreifende Jugendaktionen
- Jugendliche in den Jurys bei Preisverleihungen für ehrenamtliches Engagement
- Neue Regelungen bei Nightliner-Fahrplänen für entferntere Stadtteile

Beitrag der Jugendlichen:

„Jugendliche l(i)eben ihre Stadt“

- Wir setzen uns in unserer Freizeit zusammen und engagieren uns.
- Wir treffen uns mit anderen Jugendlichen aus allen Stadtteilen bzw. „Ghettos“ und stärken die Gemeinschaft.
- Wir gestalten die Stadt jugendlicher.
- Wir sind die Zukunftund das ist die Wahrheit!

Workshop 3 „In der Stadt leben“

Empfehlungen an die Politik:

- mehr Treffmöglichkeiten für Teens/Jugendliche in Jugendeinrichtungen („Cliquenräume“) und auch kleinere Räume für Jugendgruppen; Zukunftsvision „Jugendraumhotel“: Schaffung eines Gebäudes, in dem Jugendliche Räume anmieten können

- Café für Jugendliche unter 18 Jahren nach den Vorgaben des Jugendschutzgesetzes
- U18- Diskotheken, vor allem im Winter mit speziellen Öffnungszeiten von 18 -24 Uhr

Beitrag der Jugendlichen:

- Die Jugendlichen beteiligen sich am Renovieren der Räume und helfen dabei, Sponsoren zu suchen.
- Die Jugendlichen bewerben sich für die Räume.
- Die Jugendlichen schließen Verträge ab für die Nutzung der Räume und halten die Regeln ein.
- Die Jugendlichen werben für ein Jugendcafe mit Flyern, Plakaten und bei Facebook.

Workshop 4 „Sich bewegen“

Empfehlungen an die Politik:

Thema Öffentlicher Nahverkehr/KVV:

- kostengünstigere KVV-Tickets für sozial Benachteiligte
- kostenlose Fahrten im KVV für Ferienpassbesitzer
- kostenlose Tickets für Bundesfreiwilligendienst und FSJ
- 50% der Strafen fürs Schwarzfahren sollten für kostengünstigere Tickets für sozial Benachteiligte verwendet werden.
- bei Vergessen der School-Card sollte keine Strafgebühr anfallen
- bei Streiks auf den Bahnen sollte es einen Busersatzverkehr geben, Streiks sollten früher angekündigt werden und es sollte eine Rückerstattung für Monatskarten geben

Thema Sport:

- Vereine stellen Sportarten an Schulen vor
- Grundschulaktionstage werben für Angebote der Vereine

Workshop 5 „Perspektiven haben“

Empfehlungen an die Politik:

- Zur Förderung von Integration, Gleichberechtigung von ausländischen Mitbürgern mehr Verständnis der Kulturen untereinander wird ein Patenschaftsprojekt eingerichtet. Das Projekt wird von Vereinen unterstützt.
- Gesamtschulen sollen eingerichtet werden.
- Auszubildende und Freiwillige sollen besser entlohnt werden.
- Es soll mehr Informationen über Freiwilligendienste allgemein geben und die Möglichkeit von Freiwilligendiensten im Ausland soll auch finanziell unterstützt werden.
- Der Schüleraustausch mit anderen Ländern soll mehr gefördert werden.

Beitrag der Jugendlichen:

- Jugendliche engagieren sich im Patenschaftsprojekt, sie respektieren andere Kulturen, Religionen und Sprachen.

- Jugendliche informieren sich gegenseitig über Möglichkeiten von Freiwilligendiensten, Schüleraustausch und Aufenthalt im Ausland. Sie tauschen ihre Erfahrungen untereinander aus.

Workshop 6 „Schule mit gestalten“

Empfehlungen an die Politik:

- Wir empfehlen Wohnräume/Wohnheime für auswärtige Azubis zu errichten und anzubieten.
- Wir empfehlen, dass die Stadt eine Plattform für die SMV's aller Schulen/Schularten einrichtet. Dort sollen gemeinsame Projekte/AG's/Feten/Turniere geplant werden, um Schulen besser zu vernetzen. Dafür sollen Räume zur Verfügung gestellt werden.
- Wir empfehlen Ruheräume für alle Schulen!
- Schülerinnen und Schüler wollen an der Farbgestaltung in Schulen mitsprechen.

Beitrag der Jugendlichen:

- Die Bewohner von Azubi-Wohnheimen übernehmen eigenverantwortlich Hausverwaltungstätigkeiten und engagieren sich so für die Hausgemeinschaft.
- Schüler gestalten SMV- und Ruheräume selbst und kümmern sich eigenverantwortlich um diese und achten auf die Einhaltung von Regeln.

Workshop 7 „und sonst noch... „

Empfehlung an die Politik:

Einrichtung von Jugendstadtteilkonferenzen (JSK) und einer Stadtjugendkonferenz (SJK)

Aufgaben:

- Analyse/Reflektion: „was ist bei uns los?“
- Was wollen wir verändern?
- Umsetzung möglichst vieler Ideen

Teilnehmer:

- Jugendliche der Stadtteile

Werbung:

- Schulen, Jugendtreffs, Geschäfte, Straßenbahnen, social networks, Vereine

Ablauf der JSK:

- Zielgruppe 12 – 24 Jahre
- Jugendliche sollen Themen selbst festlegen
- Erste Sitzung wird vom Orgateam vorbereitet
- Nach 1. JSK kann Orgateam verändert/neu gebildet werden

Orga-Team (Aufgabe: Vorbereitung 1. JSK):

- Ein Orgateam pro Stadtteil
- Vertreter aller Altersgruppen
- Nicht zu viele (<10)
- Evtl. Jugendliche oder Mitarbeiter aus Jugendzentren und/oder Schulen vor Ort

Start-up-Helfer

- Aufgaben: Orga-Team finden, „Anschubsen“, Struktur bieten (Moderation der Orga-Sitzungen, Material, Einladungen, Sponsoring-Ideen, Räumlichkeiten, Kontakte)
- Profil: sollte Kontakte haben (Politik, Presse, Vereine, Wirtschaft); sollte Interesse und Erfahrung im Bereich Jugendarbeit haben; sollte sozial und kooperativ sein

Start-up-Paket:

- Passende Räumlichkeiten
- Verpflegung
- Einladungen und Plakate und Werbung
- Veröffentlichung im Stadtanzeiger

Stadtjugendkonferenz SJK:

- gebildet aus Vertretern der JSK
- Aufgaben: Stadtteilübergreifende Themen; Stimmen der Karlsruher Jugend gegenüber der Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit

Koordinator für Start-up-Helfer und Start-up-Pakete

Beitrag der Jugendlichen:

- Weiterarbeit am Konzept der JSK und SJK
- Werbung in Social Network-Plattformen
- Aktive Teilnahme an den Konferenzen

Konzept

1. Karlsruher Jugendkonferenz „Hier ist unser Platz!“ – ein Beteiligungsprojekt für Jugendliche ab 14 Jahren

Die Idee

Karlsruher Jugendliche bekommen die Gelegenheit, sich zu sie betreffenden lokalen Themen zu äußern, Forderungen an die Lokalpolitik aufzustellen und gleichzeitig darzulegen, was sie dazu tun, damit diese Forderungen umgesetzt werden können. Die Ergebnisse werden dem Jugendbürgermeister und VertreterInnen des Gemeinderats präsentiert und mit ihnen diskutiert.

Die Ziele

Die teilnehmenden Jugendlichen beschäftigen sich mit sie betreffenden kommunalpolitischen Themen, sie tauschen sich mit Gleichaltrigen darüber aus und bekommen die Möglichkeit, ihre Forderungen mit dem Jugendbürgermeister und StadträtInnen zu diskutieren. Sie machen dabei die Erfahrung, dass ihre Bedürfnisse und Sichtweisen wahr- und ernst genommen werden.

Der Jugendbürgermeister und die StadträtInnen erhalten einen authentischen Einblick in die Lebenswelten von Karlsruher Jugendlichen.

Die Zielgruppe

Jugendliche im Alter ab 14 Jahren

Der Name

Um eine Verwechslung mit den Jugendforen in den Stadtteilen zu vermeiden, wurde der Begriff „Jugendkonferenz“ gewählt. Außerdem vermittelt dieser Name Ernsthaftigkeit. Der Zusatz „Karlsruhe“ stellt klar, dass es um die Gesamtstadt geht. Durch die Bezeichnung „1. Karlsruher Jugendkonferenz“ wird eine Fortsetzung bereits angekündigt. Der Untertitel „Wo ist unser Platz in Karlsruhe?“ soll die Thematik plastischer machen, bei einer Folgekonferenz kann der Untertitel anders lauten, wenn andere Schwerpunkte gewählt werden.

Die Themenfelder

Da sich die Präsentation der Ergebnisse an Karlsruher PolitikerInnen richtet, soll es nur um Themen gehen, auf die diese auch einen Einfluss haben (keine landes-, bundes- und weltpolitischen Themen).

Die Fragen zu den Themenfeldern sind nur Beispiele. Es dürfen selbstverständlich auch andere Aspekte beleuchtet werden.

- *Freiräume haben* (Wo können sich Jugendliche treffen und ihre Freizeit verbringen? Wo können sie auch ungestört untereinander sein? Wo gibt es Treffpunkte ohne Vorschriften? Wo fehlen diese Freiräume? Haben Jugendliche überhaupt Zeit für Freizeit?)
- *Mitwirken können* (Wo können Jugendliche ihre Meinung sagen? Wo wird ihre Meinung von Erwachsenen gefragt? Wo können sich Jugendliche einbringen und engagieren? Wo wünschen sie sich mehr Mitwirkungsmöglichkeiten?)
- *In der Stadt leben* (Wie empfinden Jugendliche ihren Stadtteil? Ist der Stadtteil/ die Stadt für Jugendliche lebenswert? Was fehlt?)
- *Sich bewegen* (Wie mobil sind Jugendliche in der Stadt? Womit? Wo fehlen gute Verkehrsmöglichkeiten?)

- *Perspektiven haben* (Wo kann die Stadt Jugendliche unterstützen bei der schulischen Bildung, Berufswahl und beruflichen Ausbildung?)
- *Schule mitgestalten* (Fühlen sich Jugendliche in ihrer Schule wohl? Wie könnten Schulräume und –gebäude gestalten werden, damit Lernen mehr Spaß macht?)
- *Und sonst noch..* (andere Themen, die Jugendlichen unter den Nägeln brennen)

Die Umsetzung

Für die Teilnahme an der 1. Karlsruher Jugendkonferenz wird nicht nur in Jugendhäusern, Jugendverbänden und Schulen, sondern auch öffentlich geworben. In einer Vorphase zur eigentlichen Jugendkonferenz kann bereits nach den Sommerferien in Jugendhäusern und festen Jugendgruppen begonnen werden, an den Themenfeldern zu arbeiten. So kann die Hemmschwelle für Jugendliche, sich an der Jugendkonferenz zu beteiligen, gesenkt werden. Dies soll von einem positiven Blickwinkel aus geschehen, die Jugendlichen sollen mit kreativen Methoden zeigen, wo sie sich wohlfühlen, wo ihr Platz in der Stadt ist, wo sie sich wertgeschätzt fühlen...

Am Tag der Jugendkonferenz werden zunächst die Ergebnisse der Vorphase präsentiert und danach die Themen konkretisiert, dies kann ähnlich der World-Cafe-Methode geschehen. In einem zweiten Schritt werden die einzelnen Themenfelder von den Jugendlichen vertieft und diskutiert. Die Jugendlichen einigen sich auf drei gemeinsame „Empfehlungen an die Politik“ („Wenn ich etwas zu sagen hätte...“) und Selbstverpflichtungen („Was wir dafür tun können...“). Die Ergebnisse werden auf Wandzeitungen festgehalten.

In einem dritten Schritt werden die Ergebnisse dem Jugendbürgermeister und GemeinderätInnen präsentiert und mit ihnen diskutiert.

Die Jugendkonferenz wird von einer externen Moderatorin begleitet, die Workshops werden von Haupt- und Ehrenamtlichen des StJA e.V. moderiert.

Eine Dokumentation der Empfehlungen und Selbstverpflichtungen wird den PolitikerInnen nach der Jugendkonferenz überreicht.

Die Jugendkonferenz kann in regelmäßigen Abständen, z.B. alle 2 Jahre, wiederholt werden.

Die Jugendlichen erhalten eine Bescheinigung für ihre Teilnahme an der Jugendkonferenz.

Die Methoden im Einzelnen für die Erarbeitung der Forderungen und Selbstverpflichtungen werden gemeinsam mit der externen Moderatorin festgelegt. Wichtig ist jedoch, dass jugendgerechte Methoden gewählt werden und auch Raum für auflockernde und entspannende Einheiten ist.

Termin: 12. November 2011, 10:30 – 17:30 Uhr im Anne-Frank-Haus



1. Karlsruher Jugendkonferenz

„Hier ist unser Platz!“

Samstag, 12. November 2011
Anne-Frank-Haus, Moltkestr. 20

Programmablauf

10:30 Uhr	Ankommen mit Brezelfrühstück
11 Uhr – 13 Uhr	Begrüßung und Kennenlernen Ablauf erklären Präsentation der Ergebnisse aus der Vorphase in Form von Plakaten, Fotos, Video usw. Konkretisierung der Themen (ähnlich World-Cafe) Gruppeneinteilung für die Nachmittagsworkshops
13 Uhr – 14 Uhr	Mittagspause mit Imbiss
14 Uhr – 15:30 Uhr	Workshops zu den Themen: <ul style="list-style-type: none"> - <i>Freiräume haben</i> - <i>Mitwirken können</i> - <i>In der Stadt leben</i> - <i>Sich bewegen</i> - <i>Perspektiven haben</i> - <i>Schule mit gestalten</i> - <i>Und sonst noch..</i> Entwicklung von jeweils 3 Empfehlungen an die Politik sowie Beiträge der Jugendlichen
15:30 Uhr – 16 Uhr	Pause
16 Uhr – 17:30 Uhr	Plenum Präsentation der Ergebnisse aller Themengruppen und Diskussion mit Bürgermeister Lenz und VertreterInnen aus dem Gemeinderat Vereinbarung, wie es weitergeht
17:30 Uhr	Verabschiedung und Ende der Veranstaltung